

Gründen, die wir gleich hören werden, wörtlich so nahmen, wie sie ihnen nun einmal vorlag. Andererseits jedoch ist ebenso klar, dass Karl durch die Abweisung jeder Bilderverehrung sich in schroffen Gegensatz zum Orient und zu Rom setzte. Und damit stand die fränkisch-deutsche Kirche auf einem eigenen Standpunkt.

Harnack¹ erklärt die Stellungnahme der fränkischen Kirche gegen die Bilderverehrung als die Reaktion eines spirituellen augustinischen Elementes und als eine Wirksamkeit des tieferen Standes ihrer dogmatischen Bildung, die die Bildertheosophie noch nicht verstand und wenig Bilder hatte. Die Aufklärung, die man² in den Büchern habe sehen wollen, reiche 'nur so weit, als diese Unkenntnis der Bildertheosophie, das mangelnde Verständnis für die subtilen Unterschiede der *λατρεία* und *προσκύνησις*, und das zivilisatorische Bestreben des Königs. Was aus den Büchern wirklich spricht, ist das Selbst- und Kraftgefühl der fränkischen Kirche, welches mit jugendlicher Dreistigkeit hervorbricht, die ältere und weisere Schwester schadenfroh des Irrtums überführt und den unmündigen byzantinischen Kaiser und die Regentin geradezu in den Anklagezustand versetzt, vom Papste ein förmliches Prozessverfahren verlangend'.

Diese Erklärung ist jedoch nicht ausreichend für die Stellungnahme der fränkischen Kirche gegen die zweite Synode von Nicaea. Denn vor allen Dingen muss man das Hauptgewicht darauf legen, dass der Frankenkönig offiziell in den L. C. Stellung nimmt. Sie geben sich als sein Werk. Man hört darin nicht nur die mächtige Stimme eines Gegners der Bilderverehrung, man spürt nicht nur die aufschlagende Faust eines erzürnten Fürsten, sondern man hat das Bewusstsein, dass es sich um eine Staatsaktion handelt, die nicht nur religiöser Natur ist³. Hier waltet nicht die Milde und Nachsicht, die der König der spanischen Irrlehre gegenüber walten lässt, abgesehen davon, dass er darin den Kampf mit der Feder allein und auch nominell Alkuin überlässt. In den L. C. wird eine ganz andere Sprache geredet. Ueberall klingt Hohn auf Hohn, Spott auf Spott

1) Dogmengeschichte III, 313. 2) Hermann Reuter, Gesch. der relig. Aufklärung im Mittelalter, 1875, I, 10. 3) Vgl. Döllinger, Das Kaisertum Karls des Grossen und seiner Nachfolger, Münchner Histor. Jahrbuch, 1865, S. 337 ff.